



Büste von Vietnams Staatsgründer Ho Chi Minh: Gold aus Südostasien kommt in grossen Mengen in die Schweiz, weil die hiesigen Raffinerien zu den Weltmarktführern gehören.

Auf der Spur des Goldes

ROHSTOFFE Allein 2010 schleusten Vietnamesen über 60 Tonnen Goldornamente in die Schweiz. Abnehmerin ist vermutlich eine Tessiner Firma.

MARKUS FÖHN

Helvetische Zöllner haben schon viel gesehen. Manches können sie kaum glauben. Ausgerechnet ein Schwellenland befeuert seit Jahren das Schweizer Geschäft mit dem Einschmelzen von importiertem Altgold. Mitten in der Finanzkrise lässt Vietnam mit seinen 86 Millionen Einwohnern die Zahlen förmlich explodieren.

Allein bis im November 2010 schleusten Händler mehr als 60 Tonnen Goldornamente im Wert von gut 2,6 Milliarden Franken aus Vietnam in die Schweiz. Das ist noch deutlich mehr als im ganzen Jahr davor, das ebenfalls schon ein Rekordjahr war. Damals führte die Schweiz gut 53 Tonnen Goldornamente im Wert von rund 1,8 Milliarden Franken aus dem südostasiatischen Staat ein.

Doch wie kommt ein vergleichsweise armes und sozialistisches Land zu dieser gigantischen Menge Gold? Und in welcher der vier Schweizer Raffinerien, welche die Hälfte des Weltmarktes abdecken, endet die Spur des Milliardenchatztes?

Vietnamesen lieben das Gold

Die Experten der Eidgenössischen Zollverwaltung kennen das Phänomen. Auch sie rätseln schon seit geraumer Zeit. Zur Kategorie der Goldornamente gehören etwa Bestecke, Kerzenständer, Krawattennadeln, Schmuck und Objekte zum Aufstellen, erklärt Statistikchef Alois Zurwerra.

Dass in den Schubladen von Vietnams Bürgern vergoldete Gegenstände in Milliardenhöhe lagern sollen, erstaunt Kenner des Landes nicht. «Vietnamesen haben ein anderes Verhältnis zu Gold als wir Europäer», sagt Christian Schmidli von der Handelskammer Schweiz-Vietnam. Schmidli ist mit einer Vietnamesin verheiratet und kennt das Land seit Jahrzehnten

VIETNAM

Goldexporte in die Schweiz für Milliarden von Franken

Monat (2010)	Kilo	Wert (in Mio Fr.)
Januar	18	0,056
Februar	<1	-
März	1	0,067
April	451	18,440
Mai	20897	920,806
Juni	13166	587,518
Juli	<1	0,016
August	14389	591,918
September	11359	465,821
Oktober	110	4,291
November	8	0,305

QUELLE: EIDGENÖSSISCHE ZOLLVERWALTUNG

gut. Gold habe dort den Status einer Parallelwährung, diene durchaus auch als Zahlungsmittel bei grösseren Transaktionen, etwa beim Kauf von Grundstücken. «Gold ist ein sicherer Wert, Gold kann man anfassen. Es zerrinnt einem nicht in den Händen, wie es einem mit Papiergeld passieren kann», sagt Schmidli. «Deshalb bekommen vietnamesische Hochzeitspaare Gold geschenkt und die Menschen kaufen sich Goldschmuck oder Objekte zum Aufstellen. Als Vorsorge für schlechtere Zeiten.» Bei 86 Millionen Einwohnern kommt einiges zusammen: Die Vietnam Gold Traders Association geht davon aus, dass sich rund 400 Tonnen Gold in den Händen Privater befinden.

Den Höhepunkt erreichte die Einfuhr in die Schweiz im Mai 2010 mit über 20 Tonnen Goldornamenten im Wert von rund 900 Millionen Franken. Im August erreichte die Menge noch einmal ein Zwischenhoch und belief sich auf knapp 14 Tonnen mit einem Wert von 570 Millionen Franken. Der Grund für die hohen Ausfuhren aus Vietnam: Auf dem Weltmarkt stieg der Goldpreis in dieser Zeit be-

ständig an, im abgeschotteten vietnamesischen Goldmarkt dagegen lag er vergleichsweise tief. Vietnam witterte hier eine Chance, die chronisch defizitäre Handelsbilanz wirkungsvoll aufzubessern. «Die sozialistische Regierung Vietnams erlaubte es zeitweise, Goldwaren zwecks Einschmelzung zu exportieren», sagt Antje Baertschi, Sprecherin des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco). Vietnamesische Goldhändler und Juweliere begnügten sich daraufhin nicht bloss damit, grosse Teile ihrer Lagerbestände zu verkaufen, um so fette Gewinne zu machen. Sie kauften auch gleich noch Privatpersonen Goldschmuck und Ziergegenstände ab, um diese zu exportieren.

Ein grosser Teil des Goldes gelangt in die Schweiz, weil die vier hiesigen Raffinerien einen vorzüglichen Ruf geniessen. Ihre Barren gelten als besonders rein. Je nach Schätzung übernehmen sie zwischen 40 und 60 Prozent allen Goldes, das weltweit in Goldschmelzen verarbeitet wird. Nicht nachzuerfolgen ist, was mit dem Gold geschieht, nachdem es in Barren gegossen worden ist. Gemäss Zollstatistiker Zurwerra «bleibt ein Teil hier, ein Teil geht wieder ins Ausland». Auf einer Aussenhandelsstatistik taucht es nicht mehr auf: Diese erfasst nur den Austausch von Gütern, nicht aber von Edelmetallen.

In welchen Goldschmelzen das Altgold aus Vietnam landet, ist ebenfalls unklar. In der diskreten Branche redet niemand gerne über Kunden. Auftritte in der Presse werden in der Regel vermieden. Lediglich die grösste Raffinerie, die Argor-Heraeus in Mendrisio, lässt verlauten, sie verarbeite aus Vietnam nur neu gefördert Gold. Ins Geschäft mit Goldornamenten sei sie nicht involviert.

Tessiner Schmelze dick im Geschäft

Insider vermuten jedoch, dass die Lieferungen aus Asien einen Ort im Tessin als Bestimmungsort haben. «Ein grosser Teil der Goldornamente wird in Castel San Pietro nahe Chiasso verarbeitet», sagt ein Branchenkenner. Dort steht die 1977 gegründete Goldraffinerie Pamp (Produits Artistiques Métaux Précieux). Die Besitzerin der Pamp, die MKS Finance mit Sitz in Genf, unterhält auch zwei Büros in Vietnam. Ausserdem besteht eine gewisse Nähe der Pamp zu Vietnam, seit die Raffinerie 1994 als erster akkreditierter Hersteller sogenannte Chi-Goldbarren nach Vietnam lieferte. Die Barren sind nach einer vietnamesischen Gewichtseinheit gegossen. Die MKS Finance will sich zu den Aktivitäten der Pamp nicht äussern.

Dass es 2011 erneut zu einer Importflut vietnamesischer Goldornamente kommen wird, ist unwahrscheinlich. Denn inzwischen sind die Vietnamesen nicht mehr daran interessiert, ihr Gold zu Geld zu machen. Im Gegenteil: Das Land ist heute wieder hungrig nach Gold wie kein

zweites und ist vom Exporteur zum Importeur geworden: «Inzwischen hat Vietnam Indien überholt und ist zum Land mit dem weltweit höchsten Goldkonsum pro Kopf aufgestiegen», sagt Susanne Toren, Edelmetall-Analystin der Zürcher Kantonalbank. Der Grund: Die Vietnamesen haben das Vertrauen in ihre Währung, den Dong, verloren und flüchten sich deshalb wieder ins Gold.

Das Misstrauen der Vietnamesen gegenüber der eigenen Währung kommt nicht von ungefähr. Trotz der vorübergehenden Stabilisierung krieg Vietnam seine Aussenhandelsbilanz nicht in den Griff. Die Zentralbank versuchte, den Export anzukurbeln, indem sie mehrmals den Dong

abwertete. Der gewünschte Effekt trat nicht ein. Dafür ein anderer: Die Vietnamesen tun alles, um den Dong von sich fernzuhalten, und kaufen lieber Gold. Die grosse Nachfrage hat den Goldpreis mittlerweile über das Weltmarktniveau hinausgeschossen lassen.

Die Regierung hat unlängst einer Handvoll Firmen die Lizenz erteilt, bis Ende Februar Gold einzuführen, und hofft so, die Lage wieder unter Kontrolle zu bekommen. Damit liegt das Geschäft mit der Schweiz vorerst brach. Bis sich die Vietnamesen wieder von ihrer goldenen Vorsorge für schlechte Zeiten trennen und Goldornamente in die Schweiz exportieren, dürfte es wieder eine Weile dauern.

RAFFINERIEEN

Die einstigen Schmelzen der Schweizer Banken

Hochgradig rein Die Schweiz gehört im globalen Geschäft mit Gold zu den grossen Spielern. Vier Raffinerien schmelzen frisch geschürftes Gold oder Altgold ein, lösen Verunreinigungen heraus und giesen es in hochgradig reine Barren und Münzen um: Argor-Heraeus in Mendrisio, Metalor in Neuenburg, Pamp in Castel San Pietro und Valcambi in Balerna. Der Anteil der Schweiz am Goldraffineriemarkt ist damit grösser als jener der Gold-Nationen Australien und Südafrika. Die Argor-Heraeus verarbeitet jedes Jahr rund 400 Tonnen Gold und gehört damit sogar zu den international grössten Goldschmelzen.

Geschichte Die hohe Dichte von Goldschmelzen und ihre geografische Lage sind historisch bedingt. Die Uhrenindustrie in der Westschweiz entwickelte sich früh zum Abnehmer von raffiniertem Gold, ebenso die Schmuckindustrie in Norditalien. Zudem unterhielten die Grossbanken bis vor einigen Jahren eigene Edelmetall-Raffinerien: Metalor gehörte dem Bankverein, Valcambi der Credit Suisse, Argor-Heraeus der UBS. Heute sind die Banken dort nur noch Kunden. Argor-Heraeus ist eine selbstständige Firma, Metalor gehört seit rund einem Jahr der französischen Investmentgesellschaft Astorg Partners. Valcambi wurde 2003 von der amerikanischen Newmont Mining übernommen, dem grössten Goldförderer der Welt.

ANZEIGE

Individually made for you by you.
Angefertigt in Deutschland

WINTER SALE

Offerte im Februar:

- 2 MASSANZÜGE Super 120's (made in Italy)
- 2 SEIDENKRAWATTEN

Originalpreis 3.690,- CHF **CHF 1.888.-**

Aus den weltweit feinsten Stoffen von Loro Piana, Ermenegildo Zegna, Cerruti. Made in Italy.

Bitte vereinbaren Sie einen Termin, damit wir uns Zeit für Sie nehmen können. Telefon: 044 212 56 06

LORD'S OF SWEDEN
BAHNHOFSTRASSE 12, 5 STOCK, 8001 ZÜRICH
www.lordsofsweden.ch